

**Alexander Barta**

**Bestimmung von Länderrisiken mit Hilfe  
qualitativer und qualitativ-quantitativer  
Verfahren**

**Studienarbeit**

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren



### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

### **Impressum:**

Copyright © 2003 GRIN Verlag  
ISBN: 9783640874347

### **Dieses Buch bei GRIN:**

<https://www.grin.com/document/169220>

**Alexander Barta**

**Bestimmung von Länderrisiken mit Hilfe qualitativer  
und qualitativ-quantitativer Verfahren**

## **GRIN - Your knowledge has value**

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite [www.grin.com](http://www.grin.com) ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

### **Besuchen Sie uns im Internet:**

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

[http://www.twitter.com/grin\\_com](http://www.twitter.com/grin_com)

**Technische Universität Dresden**  
Fakultät Wirtschaftswissenschaften

**Bestimmung von Länderrisiken mit Hilfe qualitativer und qualitativ-quantitativer  
Verfahren**

**SEMINARARBEIT**

Abgabetermin:  
18.12.2002

Eingereicht von Alexander Barta

Eingereicht am Lehrstuhl Geld, Kredit und Währung

Inhalt	Seite
Inhalt	II
1 Einleitung	1
1.1 Themenstellung und Zielsetzung dieser Arbeit	1
2 Theoretische Grundlagen des Länderrisikos	1
2.1 Definition und Abgrenzung des Länderrisikos	2
2.2 Komponenten des Länderrisikos	2
2.2.1 Wirtschaftliches Länderrisiko	3
2.2.1.1 Binnenwirtschaftliche Indikatoren	3
2.2.1.2 Außenwirtschaftliche Indikatoren	5
2.2.2 Politisches Länderrisiko	7
2.2.2.1 Innenpolitische Risikoindikatoren	7
2.2.2.2 Außenpolitische Risikoindikatoren	7
2.2.3 Ländergruppenrisiko	8
2.3 Probleme bei der Beurteilung von Länderrisiken	8
2.3.1 Informationsproblematik	8
2.3.2 Prognoseproblematik	9
3 Verfahren zur Beurteilung von Länderrisiken	9
3.1 Anforderungen an die Verfahren	9
3.2 Qualitative Verfahren	10
3.2.1 Unstrukturiert qualitative Verfahren	10
3.2.2 Strukturiert qualitative Verfahren	11
3.2.3 Checklistenverfahren	12
3.3 Quantitative Verfahren	12
3.3.1 Scoring-Verfahren (Ratings)	12
3.4 Kombiniert qualitativ-quantitative Verfahren	14
3.4.1 Scoring-Verfahren als qualitativ-quantitative Verfahren	15
3.4.2 Szenario-Analysen	15
3.4.2.1 Cross-Impact-Analysen	17
3.4.3 Politische Stabilitätsanalyse von Booz, Allen & Hamilton	17
4 Ergebnis	18
Literaturverzeichnis	III

## **1 Einleitung**

Die Länderrisiko-Analyse untersucht mögliche Zahlungsstörungen eines Landes gegenüber dem Ausland, welche in Form von Zahlungsunfähigkeit und/oder Zahlungsunwilligkeit hervorgerufen werden können. Zahlungsunfähigkeit tritt auf, wenn ein Land aus ökonomischen Gründen seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Zahlungsunwilligkeit liegt vor, wenn zwar unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten ein Land seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann, aber der politische Wille dazu nicht gegeben ist.<sup>1</sup> Die Evaluierung von Länderrisiken erfolgt zum einen mittels direkter Methoden, wobei beobachtbare Risikoursachen untersucht werden, und mittels indirekter Methoden, bei denen am Markt beobachtbare Risikoauswirkungen untersucht werden.<sup>2</sup> Ziel der Länderrisikoanalyse ist deshalb die Beurteilung des gegenwärtigen Risikopotentials sowie die laufzeitkonforme mittel- bis längerfristige Prognose der Entwicklung der Kreditrückzahlungsfähigkeit und Kreditrückzahlungswilligkeit des Schuldnerlandes. Das Ziel des Einsatzes des Instrumentariums der Länderrisikoanalyse ist die Optimierung der Prognosewahrscheinlichkeit und die Minimierung des Informationsdefizits.<sup>3</sup>

### **1.1 Themenstellung und Zielsetzung dieser Arbeit**

Mit dieser Arbeit soll ein möglichst umfassender Überblick über die qualitativen und qualitativ-quantitativen Verfahren zur Bestimmung von Länderrisiken gegeben werden.

## **2 Theoretische Grundlagen des Länderrisikos**

---

<sup>1</sup> Vgl. Krämer-Eis, Helmut, Modifikation, 1998, S. 28 f.

<sup>2</sup> Vgl. ders., S. 138.

<sup>3</sup> Vgl. Dworak, Brigitte, Länderrisiko, 1985, S. 51.



## 2.1 Definition und Abgrenzung des Länderrisikos

Unter „Risiko“ versteht man die Möglichkeit, daß die tatsächliche Realisierung eines Ereignisses von dem erwarteten Ereignis abweicht. Diese Abweichungen können positiv und negativ sein, wobei in der Praxis eine einseitige Betrachtung der ungünstigen Abweichungen der Ergebnisse üblich ist. Darüber hinaus wird es auch entscheidungsbezogen als Möglichkeit einer Fehlentscheidung, verlustbezogen als Gefahr des Vermögensverlustes oder zielorientiert als Gefahr der Nichterfüllung eines angestrebten Zieles interpretiert.<sup>4</sup> Allgemein wird unter dem Begriff „Länderrisiko“ „die Summe aller jener Risiken verstanden, die aus der Gewährung grenzüberschreitender Kredite entstehen.“<sup>5</sup>

Unter Länderrisiko wird sowohl das Transferrisiko eines Schuldners als auch das hoheitliche Risiko verstanden. Dabei steht das Transferrisiko für die Gefahr, daß eine Zahlung durch einen Schuldner trotz Zahlungswilligkeit und Zahlungsfähigkeit in eigener Währung, durch Devisenbewirtschaftungsmaßnahmen des Staates, ganz oder teilweise unmöglich werden.<sup>6</sup> Damit kann man sagen, daß dieses Risiko nicht im Verantwortungsbereich eines Privatschuldners liegt. Somit wird das Bonitätsrisiko des Schuldners, welches aus Termin- und Ausfallrisiko besteht, durch das Länderrisiko überlagert. Ist der Schuldner jedoch eine staatliche Stelle gehen das Bonitätsrisiko und das Länderrisiko ineinander über und werden als Hoheitsrisiko (sovereign risk) bezeichnet.<sup>7</sup>

## 2.2 Komponenten des Länderrisikos

Heute ist eine Einteilung des Länderrisikos in eine wirtschaftliche und eine politische Komponente allgemein anerkannt.<sup>8</sup> Das wirtschaftliche Risiko beschreibt die Gefahr der

---

<sup>4</sup> Vgl. Büschgen, Hans E., Bankbetriebslehre, 1993, S. 735.

<sup>5</sup> Vgl. ders., S. 819.

<sup>6</sup> Vgl. ders., S. 820 f.

<sup>7</sup> Vgl. Cramer, Michael, Kreditgeschäft, 1981, S. 77.

<sup>8</sup> Vgl. Büschgen, Hans E., Finanzmanagement, 1993, S. 207.

Zahlungsunfähigkeit eines Staates und das politische Risiko die Gefahr der Zahlungsunwilligkeit.<sup>9</sup>

### 2.2.1 Wirtschaftliches Länderrisiko

Die Gefahr, daß ein Staat seinen Auslandsverpflichtungen aufgrund fehlenden wirtschaftlichen Potentials, welches sich in der Devisenerwirtschaftungskraft, der Kreditwürdigkeit sowie in der Verwaltung und Verwendung von Devisen des Schuldnerstaates niederschlägt, bezeichnet man als das wirtschaftliche Länderrisiko.<sup>10</sup> Somit kann behauptet werden, daß das wirtschaftliche Risiko aus der unterschiedlichen Entwicklung der Leistungskraft einer Volkswirtschaft und der Entwicklung ihrer Auslandsverschuldung erwächst. Daher wird in der Literatur eine Aufgliederung in binnenwirtschaftliche und außenwirtschaftliche Indikatoren unternommen.<sup>11</sup>

#### 2.2.1.1 Binnenwirtschaftliche Indikatoren

Die binnenwirtschaftliche Stabilität eines Landes wird von Faktoren, wie dem Entwicklungsstand einer Volkswirtschaft, ihrer natürlichen und technischen Ressourcenausstattung, der Effizienz der Wirtschaftspolitik sowie dem Ausmaß ihrer Kapitalbildung bestimmt. Zur Bewertung dieser Risikodeterminanten können folgende Indikatoren herangezogen werden:

- Bruttosozialprodukt (BSP bzw. BIP)

Das BSP drückt die wirtschaftliche Leistungskraft einer Volkswirtschaft in einer Periode aus und entspricht aller in einer Periode hergestellten Güter und Dienstleistungen. Daraus lässt sich schlussfolgern, daß ein höheres BSP/Kopf der Bevölkerung eine höhere und effizientere Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und damit ein geringeres Länderrisiko

<sup>9</sup> Vgl. Büschgen, Hans E., Bankbetriebslehre, 1993, S. 822.

<sup>10</sup> Vgl. Büschgen, Hans E., Bankbetriebslehre, 1993, S. 822.

<sup>11</sup> Vgl. Büschgen, Hans E., Finanzmanagement, 1993, S. 208.

induziert. Damit kann bei einer steigenden Kennzahl davon ausgegangen werden, daß das Länderrisiko abnimmt, wobei zu hinterfragen ist, ob dieses Wachstum mit einer kurzfristigen, das Länderrisiko erhöhenden, Auslandsverschuldung aufgebaut wurde.<sup>12</sup>

- Vorkommen der explorierbaren und benötigten Rohstoffe

Kenntnisse über abbaufähige Rohstoffe des Schuldnerlandes haben einen großen Einfluss auf die Kreditwürdigkeit eines Landes. Dabei ist zu beachten, daß die Lagerstätten unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten abbaufähig sein sollten, wobei dabei die aktuellen Weltmarktpreisveränderungen erheblichen Einfluss auf diese Wirtschaftlichkeitsrechnung und auch auf die Evaluierung der noch nicht geförderten Rohstoffe haben. Damit können Preisschwankungen einen großen Hebeleffekt auf diese Faktoren ausüben und somit großen Einfluss auf die Kreditwürdigkeit eines Landes nehmen. Weiterhin ist eine ausgebaute Infrastruktur für die wirtschaftliche Nutzbarmachung dieser Ressourcen notwendig. Auch können Schätzungen und Angaben von öffentlichen Stellen eines Landes über Rohstofflagerstätten fehlerbehaftet sein und somit ebenfalls einer Fehlprognose Vorschub leisten und zu kostspieligen Fehlinvestitionen führen. Die Abhängigkeit vieler Länder von Energieeinfuhren ist aufgrund von Preisinelastizität dieser Güter und das damit Preissteigerungen dieser Güter durch Exporte kaum ausgeglichen werden können, ein weiteres wichtiges Kriterium.<sup>13</sup>

- Wirtschaftspolitische Indikatoren

Hierunter werden die Inflationsrate eines Landes, die Arbeitslosenquote, die Wachstumsrate der Geldmenge, das Ausmaß der Staatsverschuldung und die Struktur der öffentlichen Ausgaben<sup>14</sup> subsummiert. Allgemein kann man sagen, daß je höher diese Indikatoren sind, desto höher auch das Länderrisiko ist.<sup>15</sup>

---

<sup>12</sup> Vgl. ders., S. 208.

<sup>13</sup> Vgl. Büschgen, Hans E., Finanzmanagement, 1993, S. 208 f.

<sup>14</sup> Insbesondere investive, konsumtive, soziale und militärische Ausgaben am Staatshaushalt.

<sup>15</sup> Vgl. Büschgen, Hans E., Finanzmanagement, 1993, S. 209.

### - Ausmaß der Kapitalbildung

Unter der Annahme, daß Investitionen eine wichtige Voraussetzung für Wirtschaftswachstum sind, lässt sich ableiten, daß Länder mit hoher Investitionstätigkeit langfristig auch hohe Wachstumsraten beim Bruttosozialprodukt erzielen können. Liegt die Grenzproduktivität des Kapitals über den Grenzkosten ist ein Land fähig seinen Kreditverpflichtungen nachzukommen. Das Ausmaß der Kapitalbildung wird durch die Spar- und Investitionsquote verdeutlicht. Die Investitionen eines Landes sollten in etwa seinen Ersparnissen entsprechen. Länder mit hoher Sparquote haben im allgemeinen eine bessere wirtschaftliche Position, da mit einer höheren Sparquote weniger ausländisches Kapital benötigt wird und mehr Investitionen finanziert bzw. mehr Kredite zurückgezahlt werden können.<sup>16</sup>

#### 2.2.1.2 Außenwirtschaftliche Indikatoren

Anhand der außenwirtschaftlichen Abhängigkeit eines Landes, der Auslandsverschuldung und dem Liquiditätspotential wird die außenwirtschaftliche Stabilität eines Landes ermittelt. Folgende Indikatoren kommen hierfür in Betracht:

#### - Zahlungsbilanzindikatoren

Durch die Analyse der Zahlungsbilanz ist bereits eine grobe Evaluierung des Länderrisikos möglich. Ein Defizit in der Leistungsbilanz zeigt mögliche außenwirtschaftliche Probleme auf, wobei ein Überschuss das Länderrisiko verringert. Zur besseren Vergleichbarkeit der Zahlungsbilanzen verschiedener Länder werden Verhältniszahlen gebildet, wie z.B. Leistungsbilanzsaldo zu BSP, welche aber, ohne einer gründlichen Analyse der Import- und Exportstrukturen, nur eine geringe Vergleichbarkeit gewährleisten. Exporte sind als Hauptdeviseneinnahmequelle eines Landes von besonderer Bedeutung. Aussagekräftig in

<sup>16</sup> Vgl. Büschgen, Hans E., Finanzmanagement, 1993, S. 209.

Bezug auf Schuldendienstfähigkeit ist die „compressibility ratio“, welche das Verhältnis von Importausgaben und den unbedingt notwendigen Importausgaben angibt.

#### - Auslandsverschuldung

Als wesentliches Kriterium zur Beurteilung von Länderrisiken gilt die Auslandsverschuldung eines Landes, wobei ihre absolute Höhe wenig Aussagekraft besitzt sondern ihre Struktur von Bedeutung ist, weshalb in der Praxis spezielle Indikatoren gebildet werden. Hierbei muss auf die unterschiedliche Interpretierbarkeit dieser Indikatoren hingewiesen werden. Es werden somit nur Hinweise über vergangene und zukünftige Entwicklungen eines Landes gegeben und wie diese Kennzahlen im Vergleich zu vergleichbaren Ländern ausfallen.<sup>17</sup>

#### - Liquiditätspotential

Das Liquiditätspotential eines Landes, welches sich aus den Währungsreserven, den IWF-Reservepositionen und den offenen Kreditlinien bei ausländischen Banken zusammensetzt, kennzeichnet die Fähigkeit eines Landes seinen Zahlungsverpflichtungen jederzeit und fristgerecht nachkommen zu können.<sup>18</sup> Diese Liquiditätsreserven können, bei kurzfristigen intern oder extern bedingten Deviseneinnahmenschwankungen, zur Überwindung von Liquiditätsengpässen dienen. Dauerhafte Leistungsbilanzdefizite können damit aber nicht ausgeglichen werden.<sup>19</sup>

### 2.2.2 Politisches Länderrisiko

„Das politische Länderrisiko beschreibt die Möglichkeit, daß ein Land bzw. seine Regierung aus politisch-ideologischen Überlegungen – auch trotz gegebener Zahlungsfähigkeit – die Bedienung und Tilgung von Auslandsschulden einstellt.“<sup>20</sup>

<sup>17</sup> Vgl. Büschgen, Hans E., Finanzmanagement, 1993, S. 210 f.

<sup>18</sup> Vgl. ders., S. 211.

<sup>19</sup> Vgl. Meyer, Margit, Beurteilung, 1987, S. 36 f.

<sup>20</sup> Cramer, Michael, Kreditgeschäft, 1981, S. 77.

Das politische und das wirtschaftliche Risiko können im Prinzip getrennt auftreten, jedoch bestehen zwischen beiden Risiken Interdependenzen.<sup>21</sup> Es erfolgt im allgemeinen eine Einteilung in innen- und außenpolitische Faktoren. Die Indikatoren sind durch eine schwierige Quantifizierung, Probleme der Interpretation ihrer Ausprägungen, Schwierigkeiten bei der Beschaffung aktueller Informationen und der Wirkung und Bedeutung im jeweiligen sozialen Kontext des Landes gekennzeichnet.<sup>22</sup>

#### 2.2.2.1 Innenpolitische Risikoindikatoren

Hierbei wird die Stabilität der vorhandenen Regierungsform, unter dem Gesichtspunkt ob es sich um eine funktionsfähige Demokratie mit eingespielten und akzeptierten Machtwechseln der etablierten Parteien oder um eine Diktatur handelt, untersucht. Dabei ist neben dem Militär ,mit seinem Stabilisierungs- bzw. Destabilisierungs-Potential auch den Aspekten der Rechtsstaatlichkeit, innere Ordnung und den sozialen Verhältnissen Beachtung zu schenken.<sup>23</sup>

#### 2.2.2.2 Außenpolitische Risikoindikatoren

Hier wird die Einbindung eines Landes in politische, wirtschaftliche und militärische Bündnisse untersucht, da sie einen hohen Einfluss auf die außenpolitische Stabilität eines Landes hat. Je stärker diese Integration erfolgt, desto niedriger wird das außenpolitische Risiko. Staaten, die im Spannungsfeld von Großmächten liegen, die eigene außenpolitische Sicherheit nicht herstellen können und die in regelmäßigen ideologischen, politischen, religiösen oder historischen Konflikten mit Nachbarstaaten stehen, sind als risikobehaftet anzusehen.<sup>24</sup>

---

<sup>21</sup> Vgl. Cramer, Michael, Kreditgeschäft, 1981, S. 77.

<sup>22</sup> Vgl. Büschgen, Hans E., Finanzmanagement, 1993, S. 212.

<sup>23</sup> Vgl. ders., S. 212 f.

<sup>24</sup> Vgl. ders., S. 213.

### 2.2.3 Ländergruppenrisiko

Das Gruppenrisiko geht über das einzelne Länderrisiko hinaus und besteht in der Gefahr, daß mehrere Länder entweder aus wirtschaftlicher Notwendigkeit oder aus einer abgestimmten politischen Entscheidung heraus ihre Schuldendienstzahlungen vorübergehend oder endgültig reduzieren oder einstellen.<sup>25</sup> Jenes Ländergruppenrisiko resultiert aus der Tendenz zur wirtschaftlichen und politischen Blockbildung von Ländern zum Zwecke der gemeinschaftlichen Durchsetzung von Interessen. Daraus ergibt sich, das trotz Risikostreuung seitens des Kreditgebers es, anstatt zu einer Minderung, zu einer Kumulierung des Risikos kommen kann.<sup>26</sup>

## 2.3 Probleme bei der Beurteilung von Länderrisiken

### 2.3.1 Informationsproblematik

Es wird allgemein zwischen dem subjektiven Informationsproblem, d.h. der Umsetzung von Informationen in Risikourteile und Prognosen, und dem ihm vorgelagerten objektiven Informationsproblem, welches die Problematik der unvollständigen und/oder nicht mehr aktuellen Daten definiert, unterschieden.<sup>27</sup> Genutzt werden primäre Daten, d.h. Informationen direkt aus dem zu analysierenden Land, sowie sekundäre Daten, welches Statistiken, Analysen, Zeitungsberichte u.a. sind. Neben den Schwierigkeiten bzgl. ungenauer und unaktueller Informationen, welche bei weniger entwickelten Ländern größer sind als bei Industrienationen, gibt es auch ein Problem in Bezug auf die Datenqualität.<sup>28</sup> Die Qualität der Daten ist abhängig von ihrer Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität und Vergleichbarkeit.<sup>29</sup>

---

<sup>25</sup> Vgl. Cramer, Michael, Kreditgeschäft, 1981, S. 85.

<sup>26</sup> Vgl. Büschgen, Hans E., Finanzmanagement, 1993, S. 213.

<sup>27</sup> Vgl. Cramer, Michael, Kreditgeschäft, S. 140.

<sup>28</sup> Vgl. ders., S. 140 f.

<sup>29</sup> Vgl. Meyer, Margit, Beurteilung, 1987, S. 118 f.

### 2.3.2 Prognoseproblematik

Prognosen zukünftiger Entwicklungen dienen der Verminderung der Gefahr von Fehleinschätzungen sowohl hinsichtlich Zahlungsfähigkeit, als auch Zahlungswilligkeit eines Landes, wobei vergangenheitsbezogene Daten in zukunftsorientierte, unsicherheitsbehaftete Aussagen transformiert werden. Mit steigender zeitlicher Entfernung vom Beobachtungszeitpunkt nimmt die Gefahr von Fehlprognosen zu, weswegen bei einem langfristigen Planungshorizont der Prognosezeitraum verringert werden muss um die Gefahr einer Fehlprognose hinsichtlich des Gesamtzeitraumes zu verringern. Eine Einteilung erfolgt in Prognosen mittels Trendextrapolation der Daten und in subjektiv-intuitive Prognosen. Subjektiv-intuitive Prognosen werden auf Basis individuellen Erfahrungswissens und subjektiver Einschätzungen, z.B. unter Anwendung der Delphi-Methode, erzeugt. Prognoseunsicherheiten sind aufgrund von z.B. einer vereinfachten Abbildung der Realität, Korrelationen der Indikatoren oder Unbekanntheit potentieller Problemfelder dauerhaft gegeben.<sup>30</sup>

## 3 Verfahren zur Beurteilung von Länderrisiken

### 3.1 Anforderungen an die Verfahren

Aufgabe der Verfahren ist vorhandene Risiken eines Staates exakt und vollständig aufzuzeigen um so eine ursachenbezogene und zukunftsorientierte Risikobeurteilung zu ermöglichen. Die daraus resultierenden Anforderungen an Bewertungssysteme für Länderrisiken stehen zum Teil miteinander in Konflikt. Gewünschte Eigenschaften, wie gute Praktikabilität, Vollständigkeit, Sicherheit, Überprüfbarkeit und Vergleichbarkeit treffen auf die Notwendigkeit, komplexe länderspezifische und einen langfristigen Zeitraum betreffende qualitative Urteile zu verarbeiten.

---

<sup>30</sup> Vgl. Krämer-Eis, H., Modifikation, 1998, S. 32 f.



Für praktikable Verfahren sollten die enthaltenen Indikatoren möglichst objektivierbar und quantifizierbar sein. Problematisch ist die Auswahl geeigneter Indikatoren, Ursache-Wirkungs-Beziehungen zu erkennen und entsprechend zu beurteilen sowie die Gewichtung der einzelnen Indikatoren. Des Weiteren sollten die Verfahren als operatives Instrument nutzbar sein, indem es sich auf wenige, international vergleichbare und leicht verfügbare Indikatoren mit aktuell zu ermittelnden Werten beschränkt. Auch sollte es flexibel und anpassungsfähig hinsichtlich der Indikatorrelevanz, nachträglicher Änderungen, praktizierter Methoden und Computerunterstützung sein.<sup>31</sup>

Viele Beurteilungskonzepte basieren oft auf strukturierenden Annahmen über wirtschaftliche und sozio-politische Prozesse die in Zusammenhang stehen, welcher durch theoretische Überlegungen und mittels mathematisch formulierten Modellen begründbar ist. Andererseits können manche Modelle keine kausalen Zusammenhänge aufweisen und sind somit theorielose Konzepte.<sup>32</sup> Aus alledem lässt sich schlussfolgern, daß es kein Idealverfahren zur Bewertung von Länderrisiken gibt.

Die Unterscheidung der Verfahren erfolgt in qualitative, quantitative und qualitativ-quantitative Verfahren. Hierbei handelt es sich um direkte Methoden, da sie beobachtbare Risikoursachen untersuchen. Im Gegensatz dazu untersuchen indirekte Methoden am Markt beobachtbare Risikoauswirkungen, wie z.B.. das Zinsspread-Modell.

## 3.2 Qualitative Verfahren

### 3.2.1 Unstrukturiert qualitative Verfahren

Länderberichte treffen Aussagen über die Kreditwürdigkeit eines Landes, indem sie Aussagen über die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Verhältnisse eines Landes treffen, ohne dabei mathematisch-statistische Methoden anzuwenden, und mit möglichen Entwicklungstendenzen abschließen. Sie basieren auf verbalen Beurteilungen der

---

<sup>31</sup> Vgl. Büschgen, Hans E., Finanzmanagement, 1993, S, 215 f.

<sup>32</sup> Vgl. Meyer, Margit, Beurteilung, 1987, S. 51.

vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklung eines Landes mit eher retrospektiven als vorausschauenden Charakter. Ihre Stärke liegt in ihrer Individualität mit der auf die speziellen Stärken und Schwächen eines jeden Landes eingegangen werden kann. Aufgrund dieser unterschiedlichen Ausgestaltung bzw. variierenden Gewichtung ist die Vergleichbarkeit der Länderberichte zwischen verschiedenen Ländern aber auch der Vergleich von Risikoeinschätzungen eines Landes im Verlaufe mehrerer Jahre nicht zufriedenstellend möglich.<sup>33</sup> Da die einzelnen Determinanten der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Entwicklung nicht systematisch in die Urteilsfindung eingehen ergibt sich die Risikobeurteilung aus dem Gesamteindruck eines Landes und ist somit nicht nachprüfbar, was bei einer darauf aufbauenden Kreditbeurteilung wiederum zu Problemen bei der Ableitung geschäftspolitischer Handlungsanweisungen führen kann. Die Qualität eines Länderberichtes ist sehr stark von den Analyse- und Prognosefähigkeiten des Analysten abhängig. Aus diesem Grund empfiehlt sich die Ausarbeitung des Länderberichtes in Form eines Gruppenurteils. Auch müssen detaillierte Länderberichte umfassend sein, um eine Beurteilung zu fundieren.<sup>34</sup> Länderberichte eignen sich somit eher als Vorauswahlkriterium und sollten nicht als alleinige Entscheidungsgrundlage, sondern als ergänzende Informationsquelle zu anderen komplexeren Verfahren genutzt werden.

### 3.2.2 Strukturiert qualitative Verfahren

Diese Verfahren sind durch eine Standardisierung des Länderberichtes, wo äußere Form und die verwendeten Informationen festgelegt sind, gekennzeichnet. Dadurch wird eine bessere aber immer noch begrenzte Vergleichbarkeit sowohl mit anderen Ländern als auch über den Zeitverlauf bei einem Land möglich. Häufig wird diesen Länderberichten auch verbal analysiertes Datenmaterial in Form von volkswirtschaftlichen Statistiken hinzugefügt aufgrund dessen sich dann retrospektive Trendanalysen und Erwartungswerte abschätzen lassen.<sup>35</sup> Durch einen später durchgeführten Soll-Ist-Vergleich kann die Zutrefflichkeit der Prognose ermittelt werden. Durch die fehlende Quantifizierung ist eine

<sup>33</sup> Vgl. Krämer-Eis, H., Modifikation, 1998, S. 139.

<sup>34</sup> Vgl. Cramer, Michael, Kreditgeschäft, 1981, S. 148 f.

<sup>35</sup> Vgl. Büschgen, Hans E., Finanzmanagement, 1993, S. 216.

Ordinalisierung der Prognosen nicht möglich, da die verbalen Urteile höchstens eine subjektive Risikoklassen-Zuweisung ermöglichen.<sup>36</sup>

### 3.2.3 Checklistenverfahren

Anhand von Checklisten wird die Vorgehensweise bei der qualitativen Evaluierung noch stärker strukturiert als bei den bereits beschriebenen Verfahren und somit die Vergleichbarkeit von Analysen erhöht. Es können sowohl spezielle Indikatoren als auch subjektiv zu beantwortende Fragen enthalten sein. Wegen der starken Strukturierung wird der Vorteil flexibel auf die jeweiligen Länderbesonderheiten eingehen zu können aufgegeben, was jedoch durch nachträgliche Anmerkungen gemildert werden kann.<sup>37</sup>

Zusammenfassend lässt sich anmerken, daß qualitative Verfahren nur für einfache Ländervergleiche geeignet sind und sich somit lediglich als Vorauswahlkriterium und als Ergänzung zu anderen Analyseverfahren eignen.

## 3.3 Quantitative Verfahren<sup>38</sup>

### 3.3.1 Scoring-Verfahren (Ratings)

Im Gegensatz zu qualitativen Verfahren versuchen Scoring-Modelle anhand verschiedener Indikatoren, welche durch Gewichtung zueinander in Relation gebracht werden, das vorhandene Risikopotential in einer einzigen Kennzahl(Score) auszudrücken. Der Vorteil besteht darin, daß diese Werte auf einer Intervallscala angegeben und die Risikowerte der einzelnen Länder in einer Reihung aufgelistet werden können. Durch die getrennte

---

<sup>36</sup> Vgl. Krämer-Eis, H., Modifikation, 1998, S. 139.

<sup>37</sup> Vgl. ders., S. 139.

<sup>38</sup> Dieses Verfahren ist Teil der qualitativ-quantitativen Verfahren. Aufgrund dessen, daß dieses Verfahren in der Literatur zumeist unter der Rubrik der quantitativen Verfahren geführt wird und lediglich durch Integration von qualitativen Kriterien zum qualitativ-quantitativen Verfahren wird, wird dieses Verfahren zunächst unter der Rubrik der quantitativen Verfahren erläutert, um im Anschluß daran näher auf die kombiniert qualitativ-quantitativen Verfahren einzugehen.

Ermittlung einer wirtschaftlichen und einer politischen Risikoklasse ist es möglich dieses Verfahren weiter zu verfeinern.<sup>39</sup>

Am Anfang des Evaluationsprozesses werden verschiedene ausgewählte Kriterien nach einer bestimmten Skala bewertet und somit jedem Kriterium ein bestimmter Skalenwert zugeordnet. Danach erfolgt mittels Faktoren eine subjektive Gewichtung der Kriterien aufgrund der beurteilten Relevanz für das Gesamtrisiko und anschließend eine Aufsummierung zu einer entsprechenden Risiko-Gesamtziffer. Die Ableitung der Risikokennzahl kommt einer Benotung gleich womit der Schuldner entsprechend seiner Bonität klassifiziert wird und Kreditentscheidungen getroffen werden.<sup>40</sup> Bei der Integration von Prognosen ist zu beachten, daß bei Scoring-Verfahren meistens Vergangenheitswerte zur Auswertung herangezogen werden und somit hohe Anforderungen an die Kompetenz des Prognostikers gestellt werden müssen.<sup>41</sup>

Der Ablauf der Bewertung verläuft in sieben Stufen, wobei die ersten drei Arbeitsschritte, Ermittlung der Zielstruktur, Bestimmung der Risikodeterminanten und Beurteilungskriterien und die Ermittlung von Gewichtungen und Aggregationsvorschriften der Bewertungsvorbereitung und die nachfolgenden, Prognose der zukünftigen Entwicklung der Determinanten, Zuordnung der Punktwerte für verschiedene Kriteriumsausprägungen, explizite Gewichtung der Kriterien und die Ableitung der Risikokennzahl anhand der gewählten Verknüpfungsregel, der Bewertungsdurchführung dienen. Das Bewertungssystem sollte übersichtlich gestaltet sein und die Beurteilungen in regelmäßigen Abständen überprüft und erneuert werden. Die Vergleichbarkeit der Risikopositionen zwischen den Ländern, Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Methode, der gewählten Indikatoren und Bewertungskriterien sollten gewährleistet sein und eine Risikodifferenzierung zwischen den Engagements verschiedener Fristigkeiten sollte erfolgen. Wichtig ist, daß ein Rating kein absolutes und abschließendes Urteil ist, sondern durch die Einteilung in Klassen Anhaltspunkte und Entscheidungshilfe bieten soll. Von der Rating-Agentur erfolgt lediglich eine Beurteilung ob ein Engagement riskanter oder weniger riskant ist als andere. Eine explizite Punktzahl für das Eintreten des

<sup>39</sup> Vgl. Dworak, Brigitte M., Länderrisiko, 1985, S. 107.

<sup>40</sup> Vgl. Cramer, Michael, Kreditgeschäft, 1981, S. 149 f.

<sup>41</sup> Vgl. Büschgen, Hans E., Finanzmanagement, 1993, S. 217.

Zahlungsausfalles wird nicht genannt und kann aufgrund der Planung unter Unsicherheit auch nicht ermittelt werden.<sup>42</sup> Nachteilig wirkt sich aus, daß es keine statistisch gesicherten Erkenntnisse über Auswirkungen einzelner Risikodeterminanten auf das Gesamtrisiko gibt, wodurch sich eine subjektive Auswahl der Kriterien, Gewichtungen und Korrelationen ergibt und somit lediglich von einer Scheinobjektivität gesprochen werden kann. Im Vergleich zu qualitativen Verfahren wo die Evaluierung der Gesamteindruck aller Indikatoren ist, setzt sich hier das Gesamturteil aus transparenten Einzelbewertungen der Indikatoren zusammen. Wegen der Standardisierung der Verfahren mangelt es ihnen an der nötigen Flexibilität auf Veränderungen im Zeitablauf eingehen zu können. Dieser Umstand kann durch die Berücksichtigung qualitativer Kriterien, entweder in qualitativer aber auch in quantifizierter Form, gelöst werden<sup>43</sup>

Andere Verfahren, welche in der Literatur ebenfalls diesem Kapitel zugeordnet werden, wie z.B. die mathematisch-statistischen Verfahren und Makroökonomischen Modelle, erfahren in dieser Arbeit keiner weitergehenden Betrachtung, da sie keine Relevanz für das dieser Arbeit zugrunde liegende Thema der qualitativ-quantitativen Verfahren haben.

### 3.4 Kombiniert qualitativ-quantitative Verfahren

Sie entstanden aus den Bestrebungen die Vorteile beider Verfahren zu vereinen und eine exaktere Länderrisikobeurteilung zu erreichen<sup>44</sup>, woraus sich z.B. Verfahren in Form von Ergänzungen von Ratings durch qualitative Komponenten, variablen quantitativen Analysen, stufenweisen Evaluierungen mit qualitativen und quantitativen Elementen sowie Szenario-Analysen entwickelten.

#### 3.4.1 Scoring-Verfahren als qualitativ-quantitative Verfahren

---

<sup>42</sup> Vgl. Krämer-Eis, H., Modifikation, 1998, S. 140 ff.

<sup>43</sup> Vgl. Cramer, Michael, Kreditgeschäft, 1981, S. 152.

<sup>44</sup> Vgl. Dworak, Brigitte, Länderrisiko, 1985, S. 108.

Um die Ergebnisse von Rating-Verfahren besser interpretieren zu können bedarf es zusätzlicher qualitativer Daten. Diese werden in Form von Länderberichten ergänzt und erzeugen somit ein umfassendes Bild des Landes.<sup>45</sup>

Variable quantitative Analysen sind durch eine qualitative Voranalyse und eine anschließende quantitative Hauptanalyse gekennzeichnet, wobei anhand der Voranalyse die Auswahl der Risikokriterien und die Gewichtung der Länderspezifika angepasst werden, worunter jedoch wiederum die Vergleichbarkeit der Daten leidet.<sup>46</sup>

Im Rahmen einer stufenweisen Bewertung erfolgt die Vorevaluierung mittels qualitativer Daten bzgl. der politischen und sozialen Stabilität im Zeitablauf eines Landes. Vom Ergebnis dieser Vorbeurteilung hängt es ab, ob die quantitative Analyse des wirtschaftlichen Risikos durchgeführt wird. Diese besteht aus einem zweiteiligen Scoring-Verfahren, wo zunächst die allgemeine wirtschaftliche Lage und die volkswirtschaftliche Leistungsfähigkeit bewertet wird und anschließend die Feststellung der spezifischen Verschuldungslage erfolgt. Abschließend wird bei einem Entscheidungsträgermeeting durch Meinungs austausch ein endgültiges Urteil gebildet.<sup>47</sup>

### 3.4.2 Szenario-Analysen

Szenario-Analysen untersuchen mögliche Zukunftsbilder oder strategische Visionen für ein Land unter Verwendung unterschiedlicher Annahmen hinsichtlich verschiedener Parameter und werden überwiegend bei qualitativen Einschätzungen, insbesondere im politischen Bereich, angewandt. Bei diesen Verfahren können quantitative und qualitative Elemente der Länderrisikoanalyse verbunden werden. Ziel des Verfahrens ist die Ausarbeitung mehrerer Szenarien und einer Sensitivitätsanalyse bzgl. der Bedeutung spezifischer Parameter für das Ergebnis, wobei der Zeithorizont der Analyse mit der Kreditlaufzeit übereinstimmen sollte. Zumeist werden zwei bis fünf Szenarien betrachtet, wobei die

<sup>45</sup> Vgl. Krämer-Eis, H., Modifikation, 1998, S. 150.

<sup>46</sup> Vgl. Dworak, Brigitte, Länderrisiko, 1985, S. 108 f.

<sup>47</sup> Vgl. ders., S. 109.

Menge einen Kompromiss zwischen Übersichtlichkeit und Repräsentativität darstellt. Zu den Szenario-Grundtypen können z.B. die Projektion der Gegenwart mit entsprechenden optimistischen und pessimistischen Untervarianten, sowie das Szenario innerhalb bestimmter wirtschaftlicher und politischer Eckwerte gezählt werden, wobei ihre Ausführungen von rein verbalen Berichten bis hin zur tabellarischen Aufzählung von Daten reichen.

Eingeteilt wird diese Analyse in folgende 8 Phasen:

- Strukturierung und Definition des Untersuchungsfeldes;
- Identifikation und Strukturierung wichtiger Determinanten des Untersuchungsfeldes;
- Ermittlung von Entwicklungstendenzen und kritischen Deskriptoren für die Umfeldler;
- Bildung und Auswahl alternativer konsistenter Annahmenbündel;
- Interpretation der ausgewählten Umfeldszenarien;
- Einführung und Auswirkungsanalyse signifikanter Störereignisse;
- Ausarbeitung der Szenarien und Derivation von Konsequenzen für das Untersuchungsumfeld; sowie
- Konzeption von Maßnahmen und Planungen.

Problematisch ist, daß dieses Verfahren stark von der subjektiven Einschätzung des Analysten geprägt ist, was sich in der Selektion der Indikatoren, der Durchführung der Prognosen und der Auswahl der Szenarien widerspiegelt.<sup>48</sup> Die Szenario-Analyse eignet sich zur Darstellung der Risiko-Ertrags-Wirkung unterschiedlicher Portfolio-Strategien.<sup>49</sup>

#### 3.4.2.1 Cross-Impact-Analysen

---

<sup>48</sup> Vgl. Krämer-Eis, H., Modifikation, 1998, S. 151 f.

<sup>49</sup> Vgl. Lichtlen, Michael F., Management, 1997, S. 75

Als Variation der Szenario-Analyse ist die Cross-Impact-Analyse zu nennen, bei welcher die Zuordnung von Wahrscheinlichkeiten und die Vernetzung von Szenarien erfolgt, wodurch eine realitätsnähere Gestaltung der Szenarien erreicht wird. Sie werden oft in Form von Expertenbefragungen durchgeführt, mit dem Ziel breit abgestützte Szenarien zu generieren. Der Vorteil dieses Verfahrens besteht vor allem in der genaueren Zukunftsorientierung. Auch können unter Umständen noch nicht beachtete Wirkungszusammenhänge nachgewiesen werden, woraus sich wiederum Denkanstöße bzgl. der Herleitung neuer Ansätze der Länderrisikoanalyse ergeben können. Nachteilig ist die gegenüber der Szenario-Analyse höhere Komplexität und Subjektivität des Verfahrens.<sup>50</sup> Ergänzend zur Szenario-Analyse können spieltheoretische Ansätze dazu beitragen, Zahlungswilligkeiten und Verhandlungsabläufe zu analysieren und somit politische und ökonomische Kausalitäten für Länderrisiken gewonnen werden. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß die Komplexität des spieltheoretischen Ansatzes schnell ein Ausmaß annehmen kann, wodurch der Nutzen aus den hieraus gewonnenen Erkenntnissen in keinem Verhältnis zum Aufwand stehen.<sup>51</sup>

### 3.4.3 Politische Stabilitätsanalyse von Booz, Allen & Hamilton

Ein weiteres und in diesem Kontext letztes Verfahren ist die politische Stabilitätsanalyse bei der versucht wird die hohe Subjektivität im Zusammenhang mit der Beurteilung politischer Risiken zu reduzieren. Mit Hilfe einer Indexierung von Handlungs- bzw. Durchsetzungsvariablen politischer Gruppen eines zu beurteilenden Landes bzw. einer Ländergruppe wird versucht, die Basis für Stabilitätsvergleiche zwischen einzelnen Ländern herzuleiten. Problematisch ist hierbei wiederum, daß die Indexierung subjektiven Einflussparametern unterliegt und die Wirkungsmechanismen zur Ermittlung der einzelnen Indexierungsstufen eher willkürlicher Natur sind und je nach Land nur einen Teil der politischen Stabilitätsfaktoren berücksichtigen dürften. Damit ergibt sich, daß mit diesem Verfahren das politische Risiko lediglich reduziert, aber nicht vollständig beseitigt werden

---

<sup>50</sup> Vgl. Lichtlen, Michael F., Management, 1997, S. 76

<sup>51</sup> Vgl. ders., S. 95 ff.



kann. Weiterhin ist eine ergänzende Risikobeurteilung mittels ökonomischer Faktoren notwendig, deren Integration derzeit noch nicht geklärt ist. Als Problem bei diesem Verfahren stellt sich vor allem seine hohe Komplexität dar. Dadurch ist eine Umsetzung dieses Verfahrens in die Praxis derzeit noch nicht möglich und eine transparente Faktoranalyse ist aufgrund diesen Sachverhaltes nicht zu empfehlen.<sup>52</sup>

#### **4 Ergebnis**

An dieser Stelle möchte ich ausführen, daß die Forschung zu internationalen Finanzkrisen und ihrer Früherkennung wohl in vielen Punkten noch am Anfang steht und somit eine der Schwierigkeiten dieser Arbeit darin lag eine sinnvolle und vertretbare Strukturierung des Themas zu erreichen. Es werden somit weitere Forschungen zu diesem Thema folgen, wobei diese Arbeit nur einen Teil der Verfahren zur Beurteilung von Länderrisiken abhandelt. Abschließend bleibt festzuhalten, daß es nicht DAS optimale Verfahren zur Beurteilung von Länderrisiken gibt und auch nicht geben wird, da auch noch so vollkommene Verfahren nicht in der Lage sein werden „hellseherische“ Prognosen erstellen zu können.

---

<sup>52</sup> Vgl. ders., S. 73 ff.

## **Literaturverzeichnis**

### **Monographien und Sammelbände**

Büschgen, Hans E. (Bankbetriebslehre, 1993):

Bankbetriebslehre, 4. Auflage, Wiesbaden 1993

Büschgen, Hans E. (Finanzmanagement, 1993):

Internationales Finanzmanagement, 2. Auflage, Frankfurt am Main 1993

Cramer, Michael (Kreditgeschäft, 1981):

Das internationale Kreditgeschäft der Banken, Wiesbaden 1981

Dworak, Brigitte M. (Länderrisiko, 1985):

Das Länderrisiko als bankbetriebliches Problem, Berlin 1985

Krämer-Eis, Helmut (Modifikation, 1998):

Modifikation der Analyse von Länderrisiken aus umweltökonomischer Sicht,  
Berlin 1998

Lichtlen, Michael F. (Management, 1997):

Management von Länderrisiken, Bern, Stuttgart und Wien 1997

Meyer, Margit (Beurteilung, 1987):

Die Beurteilung von Länderrisiken der internationalen Unternehmung, Berlin 1987

### **nicht im Text verwendete, aber zur Erstellung der Arbeit genutzte, Literatur**

Kochalumottil, Beena:

Verfahren, Methoden und neue Ansätze zur Beurteilung von Länderrisiken, Marburg 2002

# BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei [www.GRIN.com](http://www.GRIN.com) hochladen  
und kostenlos publizieren

